

# Happy Hour für Strom

**Bei vielen Versorgungsunternehmen dreht sich derzeit alles darum, wie der Roll-out intelligenter Messsysteme organisiert und die neue Funktion der Gateway-Administration abgebildet werden soll. Dabei bleibt die Abrechnung des Messstellenbetriebs am Ende vielfach offen.**

Die bisherige Welt der Energieabrechnung war vergleichsweise einfach: Die Messentgelte wurden als Bestandteil der Netzentgelte vom Verteilnetzbetreiber (VNB) dem Lieferanten berechnet, der diese dann wiederum in die Abrechnung mit dem Endkunden einfließen ließ. Bei der Abrechnung des Messstellenbetriebs ist das künftig anders.

Nach Paragraph sechs Messstellenbetriebsgesetz (MsbG) kann die Abrechnung des intelligenten Messstellenbetriebs (iMSB) wie die der Netzentgelte über den Lieferanten laufen. Sie muss es aber nicht. Denn der Lieferant muss das künftig nur dann übernehmen, wenn eine entsprechende vertragliche Regelung zwischen ihm und dem Messstellenbetreiber (MSB) existiert. Es gibt erste Prognosen, die davon ausgehen, dass die Abrechnung für 15 bis 20 Prozent der intelligenten Messsysteme direkt mit dem Anschlussnehmer oder Anschlussnutzer abgewickelt werden muss. Zusätzlich wird der gesamte Prozess durch die Aufspaltung des Zählpunkts in die neuen Mess- und Marktlokationen nachhaltig verändert. Dieses Konstrukt soll den Wettbewerb im Messwesen künftig erleichtern.

Die Abrechnungsprozesse müssen dadurch jedoch umfassend IT-seitig und prozessual überarbeitet werden. Das gilt umso mehr, wenn künftig die Mehrzahl der Stadt-

und Gemeindewerke in allen drei Rollen – also als VNB, Lieferant und MSB – unterwegs sind. Diese sind zwar entflochten, müssen aber aufseiten der IT dennoch einigermaßen wirtschaftlich umgesetzt werden, damit die Prozesskosten nicht aus dem Ruder laufen. Immer mehr Versorger werden sich dieser Problematik bewusst und suchen nach Lösungen.

## Prozesse separieren

Eine Möglichkeit ist es, die Abrechnung des intelligenten Messstellenbetriebs von den anderen Abrechnungsprozessen zu separieren und ein eigenes iMSB-System oder einen eigenen iMSB-Mandanten aufzubauen. Das ist vor allem dann sinnvoll, wenn Stadtwerke die iMSB-Abrechnung nicht alleine, sondern gemeinsam mit oder für andere Stadtwerke umsetzen, um die Kosten für die Abwicklung des neuen Geschäftsprozesses möglichst niedrig zu halten. Aber auch in Abhängigkeit von der bestehenden Abrechnungslösung für Verteilnetzbetreiber und Lieferant kann eine eigene kostengünstige Lösung für den iMSB wirtschaftlich sinnvoll sein. Die Anforderungen des buchhalterischen Unbundlings werden in jedem Fall durch ein iMSB-System oder einen eigenen iMSB-Mandanten erfüllt.

Das eigene Abrechnungssystem für den intelligenten Messstellenbetrieb muss mandantenfähig sein,

um es auch in Versorgerkooperationen einsetzen zu können. Prozessual ist es an der Schnittstelle der Datenströme zwischen den klassischen Branchenlösungen für die Verteilnetzbetreiber und den neuen IT-Systemen für die Smart-Meter-Gateway-Administration (SMGWA) angesiedelt. Kernmodul ist eine Billing Engine, die die Kosten für den Messstellenbetrieb je nach vorliegenden Verträgen entweder an den Lieferanten oder direkt an die Anschlussnehmer oder -nutzer weiterberechnet. Im Falle einer erforderlichen Abrechnung an die Anschlussnehmer/-nutzer sind Kundenserviceprozesse abzubilden und auch prozessual zu bedienen.

Auch die Marktkommunikation wird im iMSB-System der Firma Wilken für die WiM-Prozesse (Wechselprozesse im Messwesen) sowie für die MSB-Abrechnung angestoßen und abgebildet, das heißt, neben der Billing Engine ist die Integration in die Marktkommunikation wichtig. Die abrechnungsrelevanten Daten sowie alle für die MSB-Abrechnung erforderlichen Stammdaten werden aus den VNB-Systemen der beteiligten Stadtwerke an das iMSB-System übermittelt. Es unterstützt die Aufspaltung in Mess- und Marktlokation, denn erstere ist für die MSB-Abrechnung entscheidend, während die Marktlokation auf Ebene der beteiligten Verteilnetzbetreiber verbleibt.

Über dieses Modell wird es möglich, den Abrechnungsprozess für den intelligenten Messstellenbetrieb vollständig von den weiteren Abrechnungsprozessen zu trennen. Damit wird aber auch die Option

interessant, diesen Prozess komplett an einen Dienstleister wie Wilken PRO auszulagern – gerade auch für Stadtwerke-Kooperationen, die sich somit viele Kosten teilen können. Die Alternative, nämlich die Abläufe vollständig im eigenen Unternehmen anzusiedeln, ist dagegen in den meisten Fällen deutlich unwirtschaftlicher, schon weil Aufbau und Betrieb der dazugehörigen IT-Systeme zu hohen Prozesskosten führen. Darüber hinaus können im Falle einer externen Abwicklung weitere Prozessschritte vom Kundenservice bis hin zum Forderungsmanagement ausgelagert werden.

### Neue Welt für neue Tarife

Mit dem Fortschritt des iMsys-Roll-outs (intelligente Messsysteme) wird auch die klassische Vertriebsabrechnung deutlich komplexer werden, was die Vertriebe der Stadtwerke vor neue Herausforderungen stellt. Denn dann geht es nicht mehr um Fragen wie Stichtags- contra rollierende Abrechnung. Abgerechnet werden kann zu jedem denkbaren Zeitpunkt nach jedem denkbaren Modell. Ob Happy-Strom-Hour am Abend oder Load your car now! am Wochenende, alle Spielarten sind in Zukunft möglich. Zudem stehen neue Player in den Startlöchern. So wird es nicht lange dauern, bis iMsys-Gateways im Home-Automation-Bundle auch in Privathaushalte Einzug halten. Und was sich Facebook, Amazon, Google, Apple und Co sonst noch alles ausdenken, ist völlig offen.

Diese Entwicklung wird an der von vielen Stadtwerken bisher ausgesprochen hoheitlich betrachteten Funktion der Energieabrechnung nicht spurlos vorübergehen. Wie im Tankgewerbe längst üblich,

können sich Preise auch im Tagesverlauf ändern und die Energiekunden werden smarte Lösungen und Apps bekommen, um von dieser Flexibilität zu profitieren. In diesem Wettbewerb wird nur der Erfolg haben, der sich vollständig auf die kreative Entwicklung neuer Angebote konzentriert und diese zeitnah auf den Markt bringen kann, ohne sich darum kümmern zu müssen, wie sie aufseiten der IT umgesetzt werden. Das heißt, es sind flexible Abrechnungssysteme erforderlich, die neue Produktideen einfach und kostengünstig abbil-

den. Auch prozessual wird eine höhere Flexibilität erforderlich sein.

Die Abrechnung gehört deswegen künftig nicht mehr zu den Königsaufgaben eines Stadtwerks, sondern wird mehr und mehr von Spezialisten übernommen, die in der Lage sind, die enorme Komplexität und Flexibilität in den Griff zu bekommen und im Hintergrund abzuwickeln.

*Christine Tomschi und Daniel Samatin sind Geschäftsführer beim Software-Entwickler Wilken PRO.*

## Nachhaltig produzieren beginnt beim richtigen Energieanbieter.



VERBUND ist Deutschlands führender Grünstromanbieter für Großkunden. Wir bieten Ihnen ein breites Spektrum an Stromprodukten und Energiedienstleistungen zur Optimierung Ihrer individuellen Risiko- und Beschaffungsstrategie. Neben den klassischen Produktlösungen im Termin- und Spotmarkt nutzen wir dabei auch die Potenziale des Intraday-Marktes. So können wir flexibel auf Ihre Bedürfnisse reagieren und verschaffen Ihnen zusätzliche Erträge.

Unser Expertenteam informiert Sie gerne:  
089 890 560 oder [www.verbund.de/industrie](http://www.verbund.de/industrie)

**Verbund**  
Am Strom der Zukunft